Track 9: Macht der Ökonomie, Ohnmacht der Ökologie

Momentum: Abstract Klimaschutz und die Macht der Öl- und Automultis

Policy-Paper von Heinz Högelsberger (Gewerkschaft vida)

Wer rätselt, warum schon seit Jahrzehnten der internationale Klimaschutz kaum Fortschritte macht und wir sehenden Auges auf einen Klimakollaps zusteuern, sei auf die Fortune-Liste der 20 weltgrößten Konzerne für 2014 verwiesen (www.fortune.com): Die geballte Marktmacht der Energie- und Autokonzerne besetzen – mit einer Ausnahme - die Plätze 2 bis 12! Sie bestimmen die Weltpolitik und damit auch unsere Zukunft.

1	Walmart	11	Total
2	Sinopec Gruppe	12	Chevron
3	Royal Dutch Shell	13	Samsung Electronics
4	China National Petroleum	14	Berkshire Hathaway
5	Exxon Mobil	15	Apple
6	BP	16	Mc Kesson
7	State Grid	17	Daimler
8	Volkswagen	18	Industrial & Com. Bank of China
9	Toyota Motor	19	EXOR Group (Fiat & Daimler)
10	Glencore	20	AXA
Ölkonzerne - Energieunternehmen - Autokonzerne			

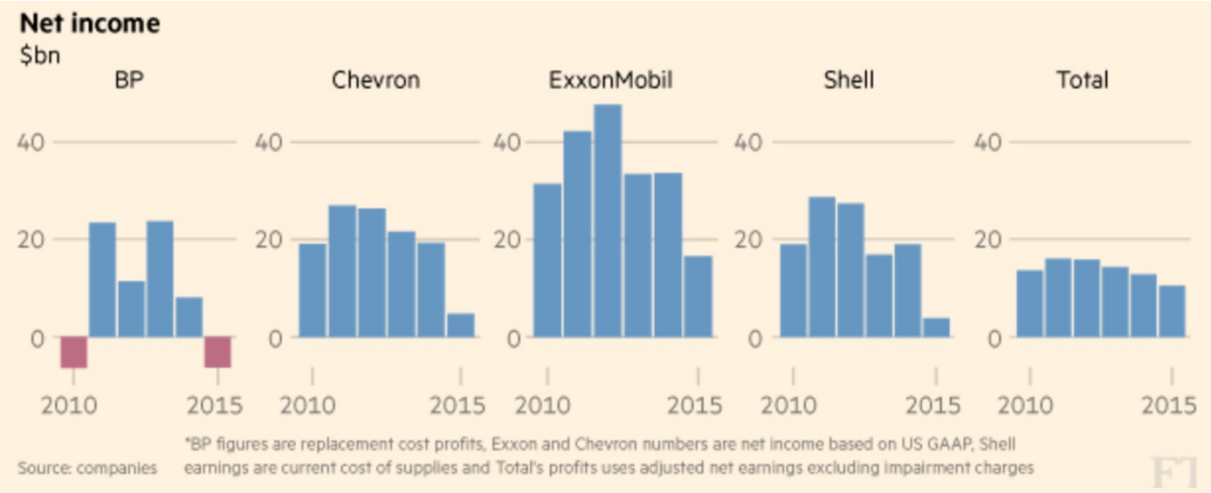
Hinzu kommt, dass die internationalen Klimaverhandlungen knapp nach dem Zerfall der Sowjetunion begonnen haben und damals der Glaube an die Marktkräfte sehr hoch war. Die dabei entwickelten Methoden, wie die „flexible Mechanismen“ (Joint Implementation, Clean Development Mechanism) und ETS (European Trade Emission System) haben nicht die Erwartungen ihrer Befürworter erfüllt.

Daran schließen sich eine Reihe von Fragen an

- Welche Macht haben die „fossilen“ Konzerne tatsächlich? Ist diese ungebrochen?
- Liegt die Untätigkeit auch daran, dass Verursacher (Industriestaaten, reiche Eliten, Multis) und Opfer des Klimawandels (arme Menschen, speziell in der Dritten Welt) sehr unterschiedliche Gruppen sind und höchst ungleiche Machtverhältnisse herrschen? Ist Klimawandel so etwas wie globaler Klassenkampf von oben?

- Kann es innerhalb des Kapitalismus überhaupt konsequenten Klimaschutz geben? Ist die Bepreisung von Umweltschäden ("externe Kosten") ein gangbarer Weg oder ist es nur profitgieriger Zynismus, der unsere Umwelt zur Ware macht
- Hat die Klimakonferenz von Paris (2015) zu einer tatsächlichen Trendwende geführt? Wo liegen die Chancen und Risiken dieses Abkommens?

Die Allmacht der „fossilen" Konzerne wird brüchig. Das zeigt die Hilflosigkeit der Ölfirmen gegenüber dem aktuell (Anfang 2016) niedrigen Rohölpreis, aber auch die selbst verschuldeten Probleme von VW. In den letzten fünf Jahren haben die Top 50 börsennotierten Öl- und Gaskonzerne und die Top 50 Kohleunternehmen weltweit 30% ihres Aktienwertes eingebüßt. Auch die Gewinne sanken:



Aktuell gibt es Divestments (bzw. Disinvestments) - oder Verpflichtungen selbiges zu tun - von Investoren die Assets im Wert von 3,2 Billionen Dollar repräsentieren.

Lässt man soziale Aspekte außer Acht, kann Gewinnstreben wohl auch in klimaverträglicher Weise erfolgen. Ob man Profite durch den Verkauf von Autos oder Eisenbahnwaggons macht, sollte doch einerlei sein. Komplizierter wird die Sache aber dadurch, dass es im Kapitalismus um Profitmaximierung geht (die Nachfrage an Waggons ist nicht beliebig zu steigern). Das ist wird umso schwieriger, wenn der Wirtschaftskuchen nicht mehr wächst, sondern stagniert oder gar schrumpft. Will man diesen Kuchen auch noch gerechter verteilen – sowohl regional, als auch global -, sieht es für die Profitrate sehr düster aus. Unweigerlich stellt sich damit auch die Machtfrage.

Echter Klimaschutz kann also nur bei radikaler Umverteilung - sowohl von Mitteln, als auch von Arbeitszeit - erfolgen. Da ist wohl mit dem derzeitigen

Kapitalismus nicht umsetzbar. Gleichzeitig wird unser derzeitiges Konsumverhalten genauso in Frage gestellt, wie was denn „gutes Leben“ tatsächlich bedeutet. In egalitäreren Gesellschaften ist jedenfalls ein Wettbewerb um ein Mehr an Konsum leichter zu bremsen.

Die Beschlüsse der Pariser Klimakonferenz werden weitgehend positiv betrachtet. Offenbar wollte die Weltpolitik auch wieder einmal Leadership beweisen, denn ein Scheitern der Klimakonferenz hätte an die Menschheit ein Signal der Hoffnungs- und Perspektivlosigkeit gesandt. Die französische Diplomatie erwies sich als sehr professionell und so wurde offiziell das Ende des fossilen Zeitalters eingeläutet. Mit dem neuen globalen Klimaschutzabkommen wollen die 195 Vertragsstaaten gemeinsam die globale Erwärmung unter 2 Grad halten .Weiter sollen alle Anstrengungen unternommen werden, damit sie auf maximal 1,5 Grad eingegrenzt werden kann. Allerdings gibt es weder verbindliche Reduktionsverpflichtungen noch Sanktionen. Konsequenz: Die bisher zugesagten Klimaschutzmaßnahmen der Staaten würden zu einem Klimawandel von mehr als drei Grad führen.

Das „Klimaschutz-Glas“ ist also halbvoll. Es bedarf gewaltigen politischen und bürgerbewegten Drucks, um dieses aufzufüllen. Speziell die Gewerkschaften sind gefordert, für eine radikale Umverteilung und eine „Energie- und Ressourcendemokratie“ einzutreten. Denn die Klimakrise kann nicht losgelöst von den anderen Krisen (Energie, Ernährung, Demokratie, Verteilung) gesehen und gelöst werden.

Die herrschenden Eliten werden ihre Macht nicht freiwillig abgeben oder sich von guten Argumenten überzeugen lassen. Andererseits haben sie im Prinzip nur die Macht, die wir ihnen zugestehen. Wir wiederum können in unserer Mehrfachfunktion – wahlberechtigte und mehrheitsfähiger BürgerInnen, SteuerzahlerInnen, Beschäftigte, KonsumentInnen – vielfältig aktiv werden:

- WählerInnen: Parteien stärken, die die objektiven Interessen der „99 Prozent“ vertreten, Energiekonzerne vergesellschaften, konsequente Klimaschutzpolitik betreiben und die Schere zwischen arm und reich verkleinern.
- SteuerzahlerInnen: für höhere Öko- und Vermögenssteuern kämpfen,
- Beschäftigte: mittels Gewerkschaften für radikale Arbeitszeitverkürzung und Umverteilung des gesellschaftlichen Reichtums kämpfen, Stärkung des Sozialstaats, echte Solidarität mit den Werkstätigen in der 3. Welt (z.B. Textilarbeiterinnen in Bangladesh
- KonsumentInnen: Sinnhaftigkeit von Konsumverhalten hinterfragen (alljährlich ein neues Smartphone, 3 TV-Geräte pro Haushalt, Flugreisen, Fleischkonsum usw.), reparaturfähige, langlebige Geräte

kaufen, alternative Konsum- und Lebensstile (Tauschkreise, Food Coops, gemeinsames Kochen). Wir benötigen wohl eine völlig neues Konsumationsmuster; z.B.:

    - Statt eines Eiskastens kauft man die Kühldienstleistung. Der Dienstleister hat dann ein Interesse, einen möglichst langlebigen und energieeffizienten Kühlschrank zur Verfügung zu stellen.
    - Mobilität statt Kauf eines Autos
    - Warmer Wohnraum statt Kauf einer Gastherme bzw. von Kilowattstunden
    - Umfassender Sozialstaat statt Ersparnissen und Sparstrumpf.
- BürgerInnen: Der Entsolidarisierung und Individualisierung entgegen wirken. In NGOs und BürgerInneninitiativen aktiv werden, Vernetzung von NGOs und Gewerkschaften usw.
- SparerInnen: Nachhaltige Investments tätigen (Bürgerkraftwerke, Wohnraumsanierung usw.)